

Esslinger Zeitung

Cannstatter Zeitung
Untertürkheimer Zeitung

„Ein generationenübergreifender Prozess“

LEINF.-ECHTERDINGEN: Das Planungsbüro stellt erste Ergebnisse des Projekts „Landschaftsraum Filder“ vor

Das Projekt „Landschaftsraum Filder“ nimmt langsam Gestalt an. Ein Rahmenplan soll die Region vernetzen und aufwerten. Bei ersten Gesprächen mit Vertretern der lokalen Wirtschaft, Künstlern und Landwirten zeigte sich schnell die größte Herausforderung: Die Bürger müssen mit ins Boot geholt werden.

Von Sabrina Erben

Die Idee, den Landschaftsraum Filder zu vernetzen und aufzuwerten, ist nicht neu. Der Verband Region Stuttgart entwickelte Ende der Neunziger das Filderpark-Konzept. Das Projekt schief allerdings ein. „Es wurde verpasst, die Bürger einzubeziehen“, sagt Frank Otte, Erster Bürgermeister von Leinfelden-Echterdingen. Dieser Fehler soll sich nicht wiederholen: In das Projekt „Landschaftsraum Filder“ des Kommunalen Arbeitskreis Filder (KAF), ist deshalb neben dem Planungsbüro Senner das Kommunikationsbüro Jung eingespannt. „Das Projekt soll in einem langen Prozess so viele Bürger wie möglich miteinbeziehen“, erklärt Geschäftsführer Andreas Jung. 80 000 Euro lässt sich der KAF diesen Prozess kosten. Bis Ende 2011 soll ein Abschlussbericht verfasst werden. „Das Projekt umfasst 20 bis 25 Jahre. Es ist ein generationenübergreifender Prozess“, betont Otte. Die ersten Monate verschaffte sich das Planungsbüro einen Überblick über das 20 000 Hektar große Gebiet. „Die Strukturvielfalt ist groß. Wir haben Bäche, hochwertige Lehmböden und Streuobstwiesen. Es fehlt aber ein Netz“, sagt Landschaftsarchitekt Johann Senner. Um Wünsche und Anregungen zu sammeln, gab es Gespräche mit kommunalen Vertretern und Bürgern. Beim ersten öffentlichen Zielgespräch kamen allerdings nicht viele Bürger. „Wir rechneten mit einer höheren Beteiligung“, gab Senner zu. Es waren zwar viele Landwirte, aber kaum lokale Unternehmer vertreten. „Ein Zeichen, dass die Wirtschaft die Notwendigkeit der Vernetzung der Filder-Landschaft noch nicht erkannt hat“, sagt Otte. Von Erholungsgebieten würden auch Arbeitgeber profitieren. Auch Künstler sollen sich auf den Fildern besser vernetzen. „Wir stellten fest, dass sie sich untereinander nicht kennen“, sagt Otte.

Grünbrücken als Verbindung

Konkrete Ideen für Verbesserungen gibt es schon: „Das Trinkwasser wird vom Bodensee hergepumpt. Schon bei geringem Niederschlag sind auf den Fildern Dämme für den Hochwasserschutz nötig. Ein Konzept könnte Trinkwasserversorgung und Hochwasserschutz verbinden“, erklärt Senner. Ein weiteres Problem sei die Zerschneidung der Landschaft durch die Verkehrsstrassen A 8 und B 27. Grünbrücken könnten eine Vernetzung ermöglichen. „Wir möchten die Besonderheiten stärken und die Region verbinden.“ In Filderstadt ist eine Grünbrücke über die B 27 möglich. In Neuhausen steht ein Radweg zur Körschtalbrücke, in Ostfildern die Zugänglichkeit des Körschtals auf der Wunschliste.

Es zeichnen sich allerdings auch Zielkonflikte ab. Die lokale Wirtschaft benötigt Flächen zum Expandieren, Bauern möchten ihre landwirtschaftlichen Flächen erhalten. „Wir müssen die Ziele der Gruppen bündeln“, sagt Otte. Senner schlägt eine Mehrfachnutzung der Flächen vor. „Gräben können im Winter beispielsweise als Schlittschuhfläche genutzt werden.“

Mit Bürgerspaziergängen und -Versammlungen möchte das Planungsbüro nun offensiv auf die Bürger zugehen. Ein erster Schritt ist eine Filderkonferenz am 26. November in der Egelseehalle in Neuhausen. Dort sollen Bürger an einem Tisch über die Zukunft der Filder diskutieren.

Anmeldung für die Filderkonferenz unter landschaftsraum@le-mail.de